

# Calmer Tagblatt

Nr. 147.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Verkaufswise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bortseite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., 2. Seiten 20 Pf., 3. Seite für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 28. Juni 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Mk. 1,25 vierteljährlich, B. bezugspreis für den Orts- und Nachbarortvertrieb Mk. 1,20, im Fernvertrieb Mk. 1,80. Westfalen in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

## Der erneute russische Widerstand in Galizien gebrochen.

### Die deutsche Sozialdemokratie und das Kriegsziel.

In der letzten Kriegssitzung des Reichstags hatte die sozialdemokratische Fraktion ihr Mitglied Haase vorgeschickt, der im Namen der Partei die Stellungnahme der Reichstagsfraktion darlegen sollte. Haase stellte fest, daß die Partei immer noch auf ihrem Standpunkt vom 4. August stehe, wonach die deutschen Sozialdemokraten zur Verteidigung des Vaterlandes bereit seien, der Regierung ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Allerdings war der Redner auch durch Beschluß der Fraktion beauftragt worden, in Anbetracht der verschiedenartigen Meinungen in der „bürgerlichen“ Presse über das deutsche Kriegsziel die Auffassung der Reichstagsfraktion dahin zu präzisieren, daß die deutsche Sozialdemokratie es nicht billigen könne, wenn der Krieg zu einem Eroberungskrieg benützt werden sollte. Nun waren ja die Erörterungen der rechtsstehenden Berliner Zeitungen in der letzten Zeit nichts weniger als klug vom Standpunkt der äußeren Lage, die für uns angesichts der unentschiedenen Haltung der Balkanstaaten eben doch noch nicht so gestaltet ist, daß wir jetzt schon, ohne uns weitere politische Komplikationen zu schaffen, uns über das deutsche Kriegsziel hätten aussprechen können, und wir meinen, die Presse der Rechten hätte ebenso, wie es die andern Parteiblätter gemacht haben, sich mit der Erklärung der Regierung begnügen können, daß wir einen Frieden erstreben, der uns für jetzt und später unsere Grenzen und volkswirtschaftliche Entwicklung sichert. Aber wir haben es merkwürdiger Weise in diesem Kriege nicht nur einmal erleben können, daß gerade die Kreise, die das Patent auf vaterländische Gesinnung zu haben glauben, am ehesten geneigt sind, der Regierung einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen, und dadurch nicht nur den inneren Frieden gebrochen, sondern auch unsere Sache im Auslande geschädigt haben. Auf der einen Seite hat man dadurch der feindlichen Presse und Diplomatie die stets gesuchte Handhabe gegeben, der Welt die Eroberungsgelüste Deutschlands ad oculos zu demonstrieren, auf der andern Seite, hat dieses Verhalten aber auch jene Elemente innerhalb der deutschen Sozialdemokratie gestärkt, die trotz der gerade heute in grassester Form in Erscheinung tretenden Beweismittel, daß eine internationale Verständigung der Staaten in absehbarer Zeit nicht möglich ist, sich nicht genug darin tun können, in akademischen Phrasen über die alleinseligmachende Internationale zu schwelgen. Diese Liebknecht, Kautsky, Rosa Luxemburg und Konsorten verfügen über großen Einfluß auf die sozialistische Presse namentlich Norddeutschlands, — der „Vorwärts“ schwimmt bekanntlich völlig in diesem Fahrwasser — und so haben diese Kreise, die eine Zeit lang matt gesetzt schienen, durch die gewollte oder ungewollte Ungeschicklichkeit der reaktionären Presse, anscheinend im sozialdemokratischen Parteivorstand wieder Oberwasser bekommen. Anfang Juni war durch die sozialistische Presse, nach der Reichstagsitzung vom 29. Mai, in der bekanntlich jene unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen Vertretern der Nationalliberalen und der Konservativen einerseits und der Sozialdemokratie andererseits stattgefunden hatten, ein Aufruf gegangen, der sich dahin aussprach, man solle die am 4. August 1914 und 29. Mai 1915 eingenommene Stellung der Unterstützung der Regierung aufgeben, und die Reichstagsfraktion und der Parteivorstand

sollen ohne Zaudern den Partei-„Verderbern“ Einhalt tun, den Burgfrieden aufgeben und auf der ganzen Linie den Klassenkampf nach den Grundsätzen des (klassischen) Programms und der Parteibeschlüsse, den sozialistischen Kampf für den Frieden eröffnen. Der Parteivorstand Haase und sein Kollege Bernstein kriegten es auf diese Agitation wohl ein wenig mit der Angst, und so erließen sie, nachdem man noch den im reinsten Klassizismus befangenen Kollegen polnischer Abstammung, den Herausgeber der „neuen Zeit“, Kautsky herangezogen hatte, einen Aufruf an den sozialdemokratischen Parteivorstand, dessen Vorsitzender Haase bekanntlich selber ist, die sozialistische Partei möchte angesichts der „Annektionsgelüste“ der bürgerlichen Presse dahin wirken, daß die Regierung für einen baldigen Frieden Sorge, der aber nur dauernd sein könne, wenn man auf jegliche Eroberung verzichte.

Der Erfolg dieser, sicherlich nur von einer verhältnismäßig kleinen, aber umso rührigeren Clique, inszenierten Agitation war, daß nun auch der gesamte Parteivorstand der Sozialdemokratie zu der Frage des deutschen Kriegsziels Stellung genommen hat, und zwar in einer Rundgebung mit dem Stichwort „Sozialdemokratie und Frieden“. Es wird darin dargelegt, wie die deutsche Sozialdemokratie im Kampfe um die nationale Unabhängigkeit und Selbständigkeit Deutschlands ihre Pflicht getan hat und wie ihre friedlichen Bemühungen von den Sozialdemokraten der feindlichen Länder aufgenommen worden sind. Als Tatsache wird festgestellt, daß die große Masse der dem internationalen Sozialistenbureau angeschlossenen Sozialdemokraten Englands und Frankreichs wie ihre Organisationen und Leitungen mit ihren Regierungen den Krieg fortführen wollen bis zur völligen Niederwerfung Deutschlands. Trotz dieser Feststellungen fordert der sozialdemokratische Parteivorstand unter Kennzeichnung seiner eigenen Kriegsziele, gestützt auf die durch die Tapferkeit unserer Volksgenossen geschaffene günstige Kriegslage die Regierung auf, ihre Bereitwilligkeit kund zu tun und in Friedensverhandlungen einzutreten, um dem blutigen Ringen ein Ende zu machen. Der „Vorwärts“, der diese Rundgebung veröffentlicht hat, ist beschlagnamt worden, und mit Recht stellt die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ als Sprachrohr der Regierung fest, daß dieser Versuch, den Entschlüssen der Regierung vorzugreifen, im Ausland einen, wahrscheinlich auch der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie höchst unerwünschten Eindruck machen wird, und daß nach bewährten Mustern das Manifest als Beweis einer in Deutschland tatsächlich nicht bestehenden Kriegsmüdigkeit ausgenützt werden wird. Das Manifest war also nur geeignet, die Hoffnungen unserer Feinde erneut zu beleben. Als Richtschnur für die wohl auch von der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes für richtig befundene Anschauung der Regierung vertritt das offiziöse Organ folgenden Standpunkt: **Sobald der Fortgang der militärischen Ereignisse und die politische Lage Aussicht bieten, erfolgreich in Friedensverhandlungen einzutreten, wird die Regierung von selbst das Ihrige tun. Bis dahin aber gibt es für das deutsche Volk nur die Parole: Durchhalten.**

Wir dürfen annehmen, daß wohl ein sehr großer Teil der Anhänger der deutschen Sozialdemokratie, wenn nicht der größere, diese Auffassung im jetzigen Zeitpunkt der militärischen und politischen Lage durchaus teilt. Allerdings können wir von hier aus nicht sicher beurteilen, wie die Mehrheit der preußischen Sozialdemokratie sich zu dem Aufruf des

Partei Vorstandes stellt. Wie haben eben auch hier, wie auf allen Gebieten des polit. Lebens Deutschlands, leider mit dem sehr erheblichen Faktor der „Mainlinie“ zu rechnen. Ein Franz konnte sich nur westlich der Mainlinie entwickeln und so sehen wir auch, daß gerade die süddeutschen Politiker dem Treiben der Clique der „Unentwegten“, die nur preußische „Luft“ geatmet haben, am schärfsten entgegengetreten sind. So schreibt der Führer der badischen Sozialdemokratie, der bekannte Reichs- und Landtagsabgeordnete Kollb, in einer Broschüre mit dem Titel „die Sozialdemokratie am Scheidewege“, es sei eine berechtigte Klage, daß die sozialdemokratische Bewegung in Deutschland zwar mächtig in die Breite gegangen sei, nicht aber entfernt entsprechend in die Tiefe. Das sei im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Katastrophopolitiker (die Anhänger der Theorie von Karl Marx und seines praktischen Schülers Bebel, die die Erhebung der sozialistischen Lehre zur staatsrechtlichen Geltung von einem Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft immer in naher Zukunft erwarten und predigen) und ihr literarisches Gefolge — zumeist wurzellose akademische Existenzen aus Polen, Rußland und Galizien — das geistige und politische Leben der deutschen Sozialdemokratie seit einer beträchtlichen Reihe von Jahren in den Zustand der Erstarrung verkehrt haben. Der Verfasser weist dann seine „Kollegen“ auf die Haltung der englischen Sozialdemokratie hin, deren Vertreter sogar Ministerposten eingenommen haben. Es wäre dort, schreibt Kollb, ganz und gar unmöglich, in der Situation, in der sich heute die kriegführenden Staaten befinden, der parlamentarischen Vertretung der Sozialdemokratie so politisch-naive Zumutungen zu machen, wie das in Deutschland von der Literatenopposition geschieht. Mit recht eindringlichen Worten spricht der Artikel dann von dem Einfluß der Sozialdemokratie auf die Gestaltung der inneren Verhältnisse Deutschlands, je nach der Entwicklung der Partei. Der Widerspruch zwischen Theorie und Praxis müsse gelöst werden. Wenn die Sozialdemokratie endlich ihren idiosyncratischen Doktrinarismus aufgebe, der der deutschen Sozialdemokratie dank ihrer unerschöpflichen Geduld von einem Häuflein wurzelloser Emigranten und Literaten aufgebrängt werde, dann werde die deutsche Arbeiterklasse durch eine politisch und parlamentarisch einflussreiche Sozialdemokratie, über deren Wünsche man nicht zur Tagesordnung übergehen könne, bei der Neuorientierung der politischen Verhältnisse in Deutschland ein starker Faktor sein.

Auch der Reichstagsabg. Quard nimmt in der „Trkf. Volkszt.“ zu der jeglichen außerpolitischen Verständnis baren Erklärung der Genossen Haase, Bernstein und Kautsky Stellung. Er zeigt diesen Friedensschwärmern, welchen andern Standpunkt die Sozialdemokraten der feindlichen Länder einnehmen, die zu den Vorverhandlungen stets ausgeblieben seien. Den deutschen Sozialdemokraten habe ihre Regierung nie Schwierigkeiten gemacht, wenn sie zu solchen internationalen Besprechungen gegangen seien. Das wiege doch wohl schwerer als alles Eroberungsgeschrei von unverantwortlichen Stellen. Und wir fügen noch von uns aus hinzu: Dieser Krieg hat mit einer rücksichtslosen Offenheit wie je ein Krieg zuvor gezeigt, daß eine übermächtige Koalition neidischer und gehässiger Feinde das deutsche Reich wegen seiner durch unermüdete Arbeit erreichten hohen wirtschaftlichen Blüte einfach ruinieren wollten, da sie ihm die Luft und den Raum nicht gönnen, den das sich stark vermehrende Volk unbedingt zum

Weiterleben braucht. Die Sozialdemokratie Englands hat nicht dagegen protestiert, als ihre Regierung den rucklosen Eroberungskrieg gegen die Burenrepubliken führte, sie hat sogar einen Ministerstich in dem Augenblick angenommen, da England in seiner unerfülllichen Habgier ein neues Stück fremdes Land gegen alles Völkerrecht raubte. Und die französischen Genossen? Haben sie sich etwa gegen die blutigen Eroberungskämpfe der Franzosen in Marokko gewehrt? Machen sie heute nicht neben den ärgsten Chauvinisten den Revancherummel mit, der nach einer Wiedereroberung des nach rechtlichen Grundsätzen deutschen Elßes trachtet; und haben sie sich vielleicht sehr viel darum gekümmert, als man ihren Führer gleich zu Anfang des Krieges einfach ermorden ließ? Und weiter, ist es unsern Unentwegten, und nach der Erklärung des sozialdemokratischen Parteivorstandes auch diesem, unbekannt, wie man glaubte, mit den deutschen Grenzen umspringen zu dürfen, wenn wir vernichtet worden wären? Diese Herren mit ihrem naiven internationalen Gemüt sollen erst einmal sich die Fragen vorlegen, was den jetzigen Vierverband veranlaßt hat, in den Krieg zu ziehen, dann erst werden wohl einige von ihnen sich darüber klar sein, welche hirnverbrannten Forderungen sie an die deutsche Regierung im jetzigen Augenblick gestellt haben.

Wir glauben heute noch nicht, daß der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie sich als Sprachrohr der Mehrheit der Anhänger der Partei gerieren kann, wir glauben, daß es in der Partei noch Männer genug giebt, die gegenüber dem Terrorismus eines Liebknecht und einer Rosa Luxemburg den Mut besitzen, die Partei von einem Schritt abzuhalten, der im Ausland nur falsche Vorstellungen über die Stimmung in Deutschland hervorrufen würde, und der andererseits von verhängnisvoller Bedeutung für die innere Entwicklung Deutschlands wäre.

O. S.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutschen amtlichen Meldungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die seit Tagen ununterbrochen geführten Nahkämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen nördlich von Souchez und halbwegs Souchez-Neuville sind beendet. Heute nacht wurden die letzten Franzosen aus unsern Gräben geworfen. Zu ihrer Unterstützung hatte der Feind noch gestern abend frische Kräfte sowohl beiderseits der Lorettöhöhe wie südlich Souchez zum Angriff vorgeführt. Sie wurden abgeschlagen. In der Chamvagne, bei Souain, sprengten wir Teile der feindlichen Stellungen. Döstlich Perthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Zehlsprengungen. Auf den Maashöhen, westlich von Woivre wurde hart gekämpft. Dort setzte der Gegner beiderseits der Tranchée viermal mit stets neuen Truppen in einer Frontbreite von etwa 3 Kilometer zu tief gegliederten Angriffen an. Diese brachen fast überall schon in unserem Feuer zusammen. Wo der Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter größten Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachstoß eroberten wir westlich der Tranchée eine vorgeschobene feindliche Stellung, östlich derselben hält der Feind noch ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens. Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Leintren (östlich von Luneville) schlugen fehl.

Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpfen dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Beide Teile hat der Kampf Verluste gekostet. Die unsrigen sind nicht vergeblich; seit einigen Tagen haben wir sichtlich die Oberhand gewonnen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Württembergische Regimenter stürmten südöstlich Oglanda (nördlich Prasnicz) beiderseits des Murawka-Baches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere, auch nächtliche Gegenangriffe. Die Beute beträgt 630 Gefangene und 4 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Armee des Generals von Vinzingen ist in fortschreitendem Angriff auf dem nördlichen Dnjestrufser. Das rechte Ufer wird von dem Gegner noch bei Halicz gehalten. Seit Beginn ihres Angriffs über diesen Fluß am 23. Juni nahm die Armee 3500 Mann gefangen. Zwischen Dnjestr und der Gegend östlich von Lemberg wird weiter verfolgt.

(WB.) Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Neben der Kathedrale von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Ein Munitionslager slog in die Luft. In den Argonnen, nordwestlich von Bienne le Chateau, wurde ein Graben-

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung betr. das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1915 und des Vorverkaufs von Zucker.

Nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 17. Juni 1915 („Staatsanzeiger“ Nr. 143) sind Kaufverträge über

- Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen) Emer, Einkorn, Hafer, Gerste, allein oder mit anderem Getreide gemengt, ferner Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, aus der inländischen Ernte des Jahres 1915,
- Futtermittel aus der inländischen Ernte des Jahres 1915, die der Bekanntmachung über den Verkehr mit Futtermitteln vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 195) unterliegen,
- Rohzucker, soweit die Verträge nach dem 31. August 1915 zu erfüllen sind,

nichtig. Dies gilt auch für Verträge, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossen sind.

Calw, den 26. Juni 1915.

R. Oberamt: Amtm. Rippmann.

#### R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 146 erschienene Bekanntmachung der Direktion der R. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim vom 22. Juni 1915

#### betr. Aufnahme in die Gartenbauschule

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 26. Juni 1915.

Amtmann Rippmann.

stüdt gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten. Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entzogenen Geländes beiderseits der Tranchée zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges, der nach kurzem Kampf in unseren Händen war. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen, aber seine Angriffe schlugen fehl. Die Angaben der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über die Fortnahme von 4 deutschen Maschinengewehren bei Van de Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort niemals bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Sinegen hat unsere Beute sich auf 268 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre, 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Veränderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestrufers zwischen Bucaczowce (nordwestlich von Halicz) und Chodorow erreicht und in der Verfolgung die Gegend von Hrehorow (halbwegs Zurawno-Rohatyn) erreicht. Feindliche Stellungen nordwestlich von Rawa-Rusta wurden von hannoverschen Truppen genommen. Wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschießen, an. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Oberste Seeresleitung.

#### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(WB.) Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 26. Juni mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Die Ostgruppe der Armee Pflanzler schlug zwischen Dnjestr und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Kräfte neuerdings ab. Im Verlauf dieser Kämpfe gelang es dem Feind unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen. In mehreren Reihen nachts zum Angriff vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, da sie vollkommen unbewaffnet war, die Hände als Zeichen der Ergebung hoch empor hielt, weshalb nicht geschossen wurde, dicht an unsere Stellung heran. Unmittelbar vor dieser warfen die Russen, die in den Montur-taschen verborgen gehaltenen Handgranaten gegen unsere Schützengräben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorstürmten. Eingetroffene Verstärkungen von uns warfen nach schwerem Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere Hundert gefangen. Tagsüber und auch heute nacht wiederholte der Feind die Angriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Unsere Gefechtsfront

ist vollkommen unverändert. Das Honvedhusarenregiment Nr. 6 und kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Vor der übrigen Front der Armee Pflanzler herrscht Ruhe. Auf den Höhen nordöstlich Zurawno und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen erstürmten mehrere Ortshäfen und wiesen russische Gegenangriffe ab. Die sonstige Lage in Galizien ist unverändert. In Russisch-Polen haben sich an der Linie Zawichost-Sienno Tja Kämpfe entwickelt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das feindliche Artilleriefeuer an der Isonzofront hält an. Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf von Görz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet. (WB.) Wien, 27. Juni. Amtlich wird mitgeteilt vom 27. Juni, mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dawidowka, östlich Mlascow und bei Jariczowtary neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrtägigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmabstand an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen. Namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobrka wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge. Auch nördlich Zolkiew und nördlich Rawa-Rusta weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen. Am oberen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Bucaczowce erstürmt. Flußabwärts Halicz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe. In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Boehm-Ermolli allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und 14 100 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgeschlagen. Sonst fanden am Isonzo wie an den übrigen Fronten nur Geschützschüsse statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Ein italienisches Torpedoboot vernichtet.

(WB.) Wien, 27. Juni. Amtlich wird mitgeteilt vom 27. Juni nachmittags: Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Juni in der Nordadria ein italienisches Torpedoboot torpediert und versenkt. Flottenkommando.

## Von unseren Feinden.

### Italien nimmt an der Dardanellenaktion teil.

Rom, 27. Juni. Die „Tribuna“ meldet aus London: In politischen, namentlich in Marinekreisen spricht man von einem baldigen Eingreifen Italiens in die Dardanellenaktion. Italien bleibe vorläufig auf die Mitwirkung zur See beschränkt. Man wolle einige große englische Kriegsschiffe, deren Anwesenheit anderswo nötiger ist, durch italienische Schiffe ersetzen. — „Giornale d'Italia“ meldet, man berichte amtlich, daß die Operationsbasis gegen die Dardanellen demnächst nach Italien verlegt werde. Militärische Kreise versichern, daß Italien zwei Armeekorps und einen Teil seiner Flotte nach den Dardanellen entsenden werde. Den Oberbefehl über die verbündete Flotte vor den Dardanellen werde der Herzog der Abruzzen übernehmen.

### Italiens Absichten in Kleinasien.

(WB.) Konstantinopel, 27. Juni. Die erst jetzt der hiesigen Öffentlichkeit ganz bekannt gewordene Rede des italienischen Gesandten in Athen, die in Griechenland Unzufriedenheit hervorgerufen hat, ruft auch hier Mißstimmung hervor, da der Gesandte offen über die italienischen Absichten sprach, die Zwölfinselngruppe zu behalten und in Kleinasien Fuß zu fassen. Der „Tamin“ erinnert daran, daß Italien sich vertraglich verpflichtet habe, die Inseln zurückzugeben. Was Italiens Ansprüche auf Anatolien betrifft, so stellt das Blatt fest, daß es den diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Italien widerspreche, wenn ein Vertreter Italiens öffentlich die italienischen Gelüste nach türkischem Gebiet verkünde. Das Blatt drückt sein Erstaunen und Bedauern über die unbesonnenen Worte des Gesandten aus.

### Schlechte Stimmung in Italien.

Köln, 27. Juni. Der „Köln. Zeitung“ zufolge ist in Italien nichts mehr von dem Ueberschwang

sonvedhujaren-  
ehr haben sich  
hnet. Vor der  
herrschte Ruhe,  
und bei Cho-  
e verbündeten  
en und wiesen  
e Lage in Ga-  
len haben sich  
Kämpfe ent-

u p l a z. Das  
anzofront hält  
rüdenkopf von  
Verlusten der  
r und Tiroler  
tung ereignet.  
ch wird mit-  
R u s s i s c h e r  
Niederlage bei  
üssen mit den  
rück und stell-  
widmka, östlich  
uerdings mit  
n unsere Trup-  
stellungen des  
umdistanz an  
beitet und sind  
diese einge-  
ei und südlich  
n zusammen-  
heute früh sind  
ront im Rück-  
ördlich Kawa-  
den verbünde-  
rn die Kämpfe  
artem Kampfe  
Zuhawwärts  
ze herrscht im  
n der letzten  
allein vom 21.  
00 Mann ge-  
entet.

u p l a z. Am  
rn ein feind-  
lagen. Sonst  
Fronten nur

Generalsstabs:  
utnant.

vernichtet.

ich wird mit-  
Eines unserer  
Nordadria ein  
und versenkt.  
ommando.

en.

aktion teil.  
meldet aus  
Marinekreisen  
eisen Stakens  
eibe vorläufig  
. Man wolle  
ren Anwesen-  
enische Schiffe  
, man berichte  
en die Darda-  
werde. Mit-  
zwei Arme-  
ch den Darda-  
schl über die  
len werde der

astien.

ni. Die erst  
efannt gewor-  
in Athen, die  
rgerufen hat,  
der Gesandte  
n sprach, die  
in Kleinasien  
et daran, daß  
e, die Inseln  
che auf Ana-  
t, daß es den  
er Türkei und  
eter Italiens  
ch türkischem  
in Erstaunen  
n Worte des

italien.

ung" zufolge  
eberschwang

der ersten Tage zu bemerken. Die amtlichen Berichte erhöhen die Unsicherheit mehr als sie klären. Zuweilen scheidet durch die verbündete Presse ein Bericht, der die Furcht des Volkes bestätigt. So ein Telegramm der „Times“, das aus Verona von großen Schwierigkeiten berichtet, die das italienische Heer zu bestehen habe. Die italienischen Truppen rennen gegen eine Mauer, über deren Festigkeit man sich getäuscht habe. Die Presse sucht immer noch zu vertuschen, allein die Erkenntnis im Volke wächst.

### Erste Zeichen.

Wien, 26. Juni. Nach einer dem „Extrablatt“ von verlässlicher Stelle vorliegenden direkten Information aus Rußland wird die innere Lage im russischen Reiche als eine der Krise zutreibende und sehr bedrohliche bezeichnet. Aus den inneren Gouvernements treffen immer neue Hiobsposten über das Wiedererleben der revolutionären Bewegungen ein. In Kiew haben blutige Revolten stattgefunden, bei denen es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben hat. Zahlreiche Truppen, die für den Abtransport bestimmt waren, sind zurückgerufen zur Verstärkung der militärischen Bereitschaft im Innern.

Wien, 26. Juni. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Petersburg über Kopenhagen: Aus dem Uralgebiet werden ernste Unruhen gemeldet. Auch an der afghanischen Grenze ist es zu Zusammenstößen zwischen revoltierenden Bauern und der bewaffneten Macht gekommen. Es ist vorläufig nicht möglich, Einzelheiten zu melden.

### Die „lieben“ Polen.

(W.B.) Petersburg, 26. Juni. (Petersb. Teleg.-Ag.) Der Ministerrat hat beschlossen, in eine vorläufige Beratung der Frage einzutreten, wie die in dem Aufruf des Generalissimus, Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch, vom 14. August 1914 angekündigten Grundzüge an die Polen zur Ausführung gebracht werden können. Zu diesem Zweck wird ein besonderer Ausschuss aus 6 Russen und 6 Polen unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Goremykin gebildet werden. — Es ist kaum anzunehmen, daß die Polen immer und immer wieder auf diesen Schwindel reinfallen.

### Die Zukunft Belgiens in französischer Beleuchtung.

Berlin, 26. Juni. Aus dem Haag meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Wie die Franzosen sich das künftige Belgien vorstellen, darüber gibt eine „Belgien nach der Krise“ betitelte Flugschrift der wallonischen Partei Aufschluß. Darin wird ausgeführt, daß Belgien nach dem Krieg einen rein französischen Einheitsstaat bilden muß, der sich an Frankreich als seinen natürlichen Protektor anlehnen muß. Zu diesem Zweck ist das ganze flämische Volk wenn nötig mit Gewalt zu internationalisieren, d. h. zu verfranzosen, weil Belgien in Zukunft keinen germanischen Volksbestandteil mehr besitzen dürfe. Diese wallonisch-französischen Zukunftsträume erregen zwar erhebliches Aufsehen in den flämischen Volkskreisen, aber keinerlei Befürchtungen, denn der flämische Teil hält sich für stark genug, um die wallonischen Ueberhebungen jederzeit in die gebührenden Schranken zurückzuweisen.

### Munitionsfieber in England. — Widerwärtige Heuchelei.

(W.B.) London, 25. Juni. Lloyd George sagte bei der Einbringung des Gesetzes betreffend die Vermehrung der Munitionserzeugung: Der Mangel an Munition infolge des großen Verbrauchs in diesem Kriege ist dem Feinde ebenso bekannt wie den Engländern selbst. Die Dauer des Krieges, der Verlust an Menschenleben und der schließliche Sieg oder aber die Niederlage hängen von der Frage ab, ob der Bedarf an Munition genügend gedeckt werden kann. Die Alliierten seien sowohl in der Anzahl der Mannschaften als auch in der Qualität, welche der des Feindes nicht allein gleichkomme, sondern sie, wo es darauf ankomme, übertriffe, überlegen. (!) Die Erzeugung von Geschossen bei den Zentralmächten betrage, soweit seine Informationen gingen, 250 000 Stück täglich. Ein Besuch in Frankreich habe ihn bezüglich der Frage, was Frankreich bereits getan habe und noch tun könne, sehr beruhigt. Wenn England in den nächsten Monaten ebenso viel erzeugen könne wie die französischen Fabriken wahrscheinlich zu verfertigen imstande sein würden, so würden die Verbündeten eine bedeutende Ueberlegenheit an Geschossen haben. Lloyd George führte ferner aus, daß die Produktion einiger Fabriken verdoppelt werden könne sobald die hemmenden Regeln der Gewerkschaften außer Kraft getreten seien und keine Streiks und Ausperserungen mehr vorkämen. Die Arbeiter der Munitionsindustrie und die Dockarbeiter hätten sich bereit erklärt, alle Differenzen einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Die Arbeitgeber erklärten sich bereit, dieses Zugeständnis nicht zu mißbrauchen. Ferner habe er mit den Gewerkschaften vereinbart, daß die Gewinne der Fabriken, in denen die neuen Bestimmungen gelten, herabgesetzt werden sollen. Eine Arbeiterarmee sei gebildet, die bereit sei, überall wo sie gebraucht werde, in der Munitionsindustrie zu arbeiten. Weiter seien Maßregeln getroffen, um die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England enger zu gestalten, da es verschiedene Dinge

gebe, die beide Länder für einander erzeugen könnten, sodaß durch ein gemeinsames Vorgehen die Munitionserzeugung vergrößert werden könne. Lloyd George erklärte, Deutschland habe immer Kriegsmaterial aufgestapelt und sei mit jedem gut Freund geblieben bis es mit seinen Vorbereitungen fertig gewesen sei. Während der Balkanriege habe Deutschland sich so bescheiden und anspruchslos wie möglich geberdet (!). Es habe für Frankreich ein freundliches Lächeln bereit gehabt, Rußland als Freund behandelt und sei mit England Arm in Arm durch die Kanäle Europas gegangen. Wir waren, sagte Lloyd George, wirklich der Meinung, daß ein Zeitabschnitt des Friedens und der Freundschaft angebrochen sei. In dem Augenblick aber erzeugte und verbarg Deutschland bereits enorme Mengen Kriegsmaterial, um die Nachbarn damit im Schlaf zu überfallen und zu ermorden (!!). Wenn eine solche Irreführung der Völker untereinander Erfolg hat, wird in Zukunft jede Grundlage für freundschaftliche internationale Beziehungen zusammenstürzen. Es ist für den Weltfrieden notwendig, daß der Plan mißglückt, und unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß er mißglückt. (Lauter Beifall.)

### Die Neutralen.

#### Die bulgarische Antwortnote an den Vierverband.

(W.B.) London, 27. Juni. „Morning Post“ berichtet aus Sofia: Die Antwort der bulgarischen Regierung auf die Vorstellung der Ententemächte wegen der Beteiligung Bulgariens am Krieg ist fertig. Bulgarien ist der Ansicht, daß die Vorstellungen der Entente den Ausgangspunkt für weitere Unterhandlungen bilden können. Diese würden auf der Grundlage des Nationalitätenprinzips, sowie der ökonomischen und kaufmännischen Interessen des Landes geführt. Der unveröhnliche Ton der serbischen und griechischen Presse bezüglich der Bulgaren in Mazedonien zu gewährenden Zugeständnisse mache in bulgarischen politischen Kreisen einen peinlichen Eindruck. Eine solche Haltung vermindere die Aussicht auf eine baldige Erneuerung des Balkanbundes. — Erstens muß in Betracht gezogen werden, daß die Nachricht über England kommt und zweitens zeigt selbst diese Fassung, daß man in Sofia einfach abwarten will, wie sich die Dinge in militärischer Beziehung weiter gestalten.

#### Die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei.

Köln, 26. Juni. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Sofia: Die Verhandlungen mit der Türkei wegen der Grenzregulierung beginnen heute in Konstantinopel. Bulgarischer Unterhändler ist der Gesandte Kalkschew. Die Auffassung der bulgarischen Regierung ist, daß durch einen solchen Grenzausgleich eine schmerzliche bulgarische Wunde geschlossen würde, während die Türkei dadurch nichts Wesentliches opfern, aber eine feste Anlehnung an den Nachbar gewinnen würde. Falls das rechte Maritzaufer und vielleicht das rechte Tenzschauer nördlich der Maritza abgetreten und sogleich von Bulgarien besetzt werden kann, könnte eine fernere, unwesentlichere Abgrenzung aufgeschoben werden bis zur Festsetzung einer ethnologischen Grenze durch Sachverständige. Trotz der Bemühungen im Lager des Vierverbandes, diese beginnende Verständigung zu stören, darf man überzeugt sein, daß die nüchternen Abschätzung der Umstände in Konstantinopel und Sofia eine gütliche Lösung ermöglichen wird.

### Rußland und Rumänien.

Köln, 27. Juni. Einem Bukarester Telegramm, der „Köln. Zeitung“ zufolge laut „D. T.“ verlautet: Rußland habe in anbetrachter seiner bedrängten militärischen Lage neue Vorschläge an Rumänien gemacht mit Bezug auf die Abtretung der Bukowina bis zur Pruthgrenze sowie des Banats. Der neue Schritt der russischen Regierung wird in ersten politischen Kreisen nicht für geeignet erachtet angesichts der Ausichtslosigkeit eines Sieges von Rußland. — Man kann sich denken, daß die Rumänen nicht sonderlich davon erbaut sind, wenn ihnen die Russen österreichisch-ungarisches Gebiet versprechen, das sie selbst nicht zu erobern in der Lage sind.

### Eine Rede Bryans.

Amsterdam, 27. Juni. „Central News“ meldet laut „Dok.-Anz.“ aus Newyork: Der frühere Staatssekretär Bryan sprach am Donnerstag in Matison Square Garden vor etwa 15 000 Personen über sein Friedensprogramm. Unter den Zuhörern befanden sich viele Deutsch-Amerikaner. Auch der deutsche Marineattaché, der österreichische und der türkische Botschafter wohnten der Versammlung bei. In seiner Rede griff Bryan hart die amerikanischen Zeitungen an. Er erklärte, daß diese den Versuch machten, ihm das Genid zu brechen, weil er sich ihnen nicht verkaufen wollte. Er wollte, daß alle Waffenlieferungen verboten werden sollten. Eine Resolution wurde angenommen, in der die den Landesinteressen schädliche Tätigkeit der Presse verurteilt und ein Ausfuhrverbot für Waffen verlangt wurde. Die Rede Bryans wurde einer Washingtoner Depesche der „Morningpost“ zufolge mit solcher Begeisterung aufgenommen, daß man in der Umgebung des Präsidenten Wilson darüber beunruhigt ist.

### Der deutsche Reichskanzler in Wien.

(W.B.) Wien, 27. Juni. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, sind zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Außern, Frhr. v. Burian, aus dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen. Der Reichskanzler ist auch von dem Kaiser Franz Josef empfangen worden. Die Blätter begrüßen den Reichskanzler von Bethmann Hollweg und den Staatssekretär v. Jagow als politische Vertreter des eng verbündeten Reiches mit außerordentlicher Sympathie und konstatieren, daß die beiden Staatsmänner gerade jetzt von der Bevölkerung, die in den letzten Tagen die Freude über die Siege in Galizien in so erhebender Weise äußerte, aufs herzlichste willkommen geheißen werden. — Ein Berliner Telegramm der „Frankf. Zeitung“ meldet: Der Besuch des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg und des Staatssekretärs des Auswärtigen, v. Jagow, in Wien, ist, wie man in hiesigen diplomatischen Kreisen annimmt, nicht veranlaßt worden durch irgendwelche neu aufgetauchten Fragen oder neu entstandene politische Situationen, sondern es handelt sich offenbar nur um die Fortsetzung von Besprechungen, die schon seit längerer Zeit zwischen den verbündeten Mächten schweben. Es liegt nahe zu vermuten, daß dazu auch diejenigen Mittel und Wege gehören werden, die notwendig und geeignet sind, den großen Anstrengungen, die die Mächte des Dreiverbands gegenüber den Regierungen der Balkanstaaten entfalten, wirksam entgegenzuarbeiten.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Juni 1915.

#### Kriegsauszeichnung.

Wilhelm Luz, Bauer von Dedensfronn, im Reserve-Infanterie-Regiment 119, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

#### Fahrplanänderungen.

Von Dienstag, 29. Juni 1915 an treten nachstehende Fahrplanänderungen in Kraft. Veränderten Fahrplan erhalten: 1) Pz. 929 von Pforzheim nach Horb (Fahrplanbuch Heft 10, Seite 35); 2) Pz. 930 von Horb nach Pforzheim (Fahrplanbuch Heft 10, Seite 36):

	ab	abbs.		ab	nachm.
Pforzheim	6.11		Horb	4.41	
Brötzingen	6.17		Eutingen	5.14	
Unterreichenbach	6.42		Hohdorf	5.24	
Monbach-Neuh.	6.48		Nagold	5.41	
Bad Liebenzell	6.54		Emmingen	5.47	
Ernstmühl	6.59		Wildberg	5.54	
Hirsau	7.04		Talmühle	6.00	
Calw	7.10		Bad Teinach	6.06	
Calw	7.14		Calw	6.11	
Bad Teinach	7.21		Calw	6.16	
Talmühle	7.26		Hirsau	6.22	
Wildberg	7.35		Ernstmühl	6.25	
Emmingen	7.43		Bad Liebenzell	6.30	
Nagold	7.52		Monbach-Neuh.	6.35	
Hohdorf	8.13		Unterreichenbach	6.41	
Eutingen	8.21		Brötzingen	6.59	
Horb	8.31		Pforzheim	7.05	

#### Ein Beschluß der

#### Milchproduzentenvereinigung.

(S.W.) Stuttgart, 25. Juni. Die Generalversammlung der Milchproduzentenvereinigung hat folgenden Beschluß gefaßt: Nachdem das Stadtschultheißenamt Stuttgart einen Höchstpreis von 19 Pfennig frei Milchrampe des Hauptbahnhofs Stuttgart für das Liter Milch festgesetzt hat, erklären die Mitglieder der Milchproduzentenvereinigung solidarisch: Wir liefern vom 1. Juli ab nur noch Milch ab des Gemeindeforts. Zufuhr zur Bahn und Eisenbahnfracht geht ab 1. Juli auf Rechnung der Milchläufer. Beides wird auf der Rechnung besonders verrechnet. Die Mitglieder der Milchproduzentenvereinigung verkaufen ihre Milch nur noch zum Preis von 20 Pfennig für ein Liter ab Gemeinde und können nur solchen Milchabnehmern vom 1. Juli ab liefern, die ihr Einverständnis mit diesen Bedingungen geben. Diejenigen Milchhändler, die nicht bis zum 30. Juni sich unterschrieben verpflichtet haben, diese Bedingungen anzuerkennen, erhalten ab 1. Juli keine Milch mehr. — Zu dieser äußerst liebenswürdig gehaltenen Erklärung schreibt das „Stuttgarter Tagblatt“: Wieviel? Zwanzig Pfennig? Wo doch eine Reihe Landwirte, eigentliche und richtige „Produzen-

ten“, bis jetzt kaum mehr bekommen als Dreizehn Pfennig? Man muß diese schrillen Zeilen zweimal lesen oder auch dreimal. Ueber das Kopfschütteln wird man immer noch nicht hinauskommen. Denn das ist eine regelrechte Kriegserklärung. In solch herausforderndem Ton spricht man nur, wenn man mit Gewalt einen Konflikt heraufbeschwören will und die Absicht hat, ihn durchzusetzen auf Biegen oder Brechen. Mag sein, daß auch auf der andern Seite die Worte nicht immer vorher peinlichst genau abgewogen waren. Aber hier spricht eine offizielle Vereinigung im Namen der ganzen Landwirtschaft und will unter Drohung Preise diktieren. Was ein derartig heraufbeschworener Kampf gerade im gegenwärtigen Augenblick zu bedeuten hätte, wird jeder einsehen, dem der Blick nicht durch die ausschließliche Beschäftigung mit den eigenen Interessen völlig getrübt ist. Wir bedauern, diese künstlich und ohne Not herbeigeführte Lage aufs tiefste und möchten einstweilen noch hoffen, daß es der Einsicht und dem Verantwortungsgesühl führender Persönlichkeiten gelingen werde, den Konflikt abzuwenden, ehe ernstere staatliche Maßnahmen nötig werden.

### Herstellung von Kartoffelflocken.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: Die Vorräte an Kartoffeln der 1914er Ernte sind glücklicherweise beträchtlich größer, als nach den vor kurzem angestellten Ermittlungen erwartet werden konnte. Es ist notwendig, dafür zu sorgen, daß von diesem wertvollen Vorrat an Nahrungsmitteln nichts verloren gehe. Wenn nun auch die Kartoffel-trocknungsanlagen und die Stärkefabriken angestrengt tätig sind, um die Kartoffeln in haltbare Trockenware überzuführen, wird es doch nicht gelingen, den ganzen Vorrat, so schnell wie erforderlich, aufzuarbeiten. Der Königliche Amtsrat Kramer aus Voigtshof bei Seeburg in Ostpreußen macht darauf aufmerksam, daß es möglich ist, Kartoffeln ohne Anwendung künstlicher Wärme mit geringen Kosten an der Luft in haltbare Flocken umzuwandeln und durch Mahlen Kartoffelmehl daraus herzustellen. Zu diesem Zwecke werden die Kartoffeln gewaschen, mit der Maschine geschält, in dünne Scheiben

geschnitten und in offenen Schuppen auf großen, mit weinmaschigem Netz bezogenen Rahmen getrocknet. Die Scheiben trocknen in der Zeit von 2-3 Tagen. 1000 Teile Rohkartoffeln ergeben 260 Teile trockene Schnitzel. Herr Amtsrat Kramer ist gern bereit, Interessenten nähere Auskunft zu geben.

### Verwendung von Kartoffelpülpe zur Brotbereitung.

Es ist in letzter Zeit mehrfach von Händlern versucht worden, getrocknete Kartoffelpülpe als einen den gesetzlichen Vorschriften entsprechenden Ersatzstoff für Getreidemehl mit dem Vorgeben in den Verkehr zu bringen, daß das Erzeugnis den Kartoffelflocken gleichwertig sei. Diese Angabe ist irreführend; Kartoffelpülpe ist vielmehr der bei der Herstellung von Kartoffelstärke verbleibende Abfall, der in keiner Weise als Ersatzstoff für Getreidemehl angesehen werden kann. Wenn Kartoffelpülpe auch der Kartoffel entstammt, so besteht sie doch fast nur aus Stoffen, die neben der für die Brotbereitung wertvollen Stärke in der Kartoffel vorhanden sind; insbesondere sind die die Kartoffelknollen allseitig durchziehenden Fasern sowie Kartoffelschalen in zerfeinertem Zustand darin enthalten. Die Kohlenhydrate der Kartoffelpülpe sind solche, die für den Menschen nur schwer oder überhaupt nicht verdaulich sind.

### Esperanto.

Ein kostenloser brieflicher Unterrichtskursus zur Erlernung der verbesserten Esperanto-Weltsprache wird, wie man uns mitzuteilen bittet, demnächst begonnen werden. Gerade seit England, Frankreich und Rußland den Gebrauch und Unterricht der deutschen Sprache verboten haben, sieht man nun immer mehr die Notwendigkeit einer Weltsprache ein, und man arbeitet eifrig, um alle Kreise für deren Gebrauch zu gewinnen. Daher erklärt sich das Fortschreiten der verbesserten Esperanto-Weltsprache, die auch im Auslande schon weit verbreitet ist. Lesern unseres Blattes, die an dem kostenlosen Fernunter-

richt teilnehmen wollen, wollen ihre Adresse an die Esperanto-Auskunftsstelle in Leipzig, Eisenacherstr. 17 senden.

SCB. Siebenzell, 26. Juni. Ein lieberliches Mädchen hat sich in einem Gasthof als Kurgast eingemietet und einige Zeit aufgehalten, sie wurde erst erkannt und verhaftet, als sie die Besitzerin bestohlen hatte. Das Mädchen soll aus der Leonberger Bewahranstalt entlaufen sein.

SCB. Neuenbürg, 26. Juni. In Feldrennack sind die Anwesen des im Feld stehenden Bauern Karber und des Ernst Schönthaler niedergebrannt und nur Vieh und Schweine gerettet worden. Das Nachbarhaus der Witwe Hartmann wurde gerettet.

SCB. Wildbad, 27. Juni. Am Freitag hielt hier die Polizei einen Streifzug nach verborgenem Mehl, der zur Folge hatte, daß die Beschlagnahme von Mehlvorräten vorgenommen werden mußte; man spricht lt. Enztäler von 18 Fällen. Schmerzlich bewegt, mußten die „klugen“ Leute, die sich teilweise schon recht sicher gefühlt hatten, ihren heimlichen Besitz herausgeben.

SCB. Stuttgart, 26. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt waren die Preise: Kirschchen 25-35 Pfg., Preßlinge 40-60 Pfg., Heidelbeeren 28-30 Pfg., Johannisbeeren 25 Pfg., Stachelbeeren 20-23 Pfg., Himbeeren 45 Pfg. per Pfund. — Auf dem Gemüse-großmarkt kosteten Bohnen 20-28 Pfg. per Pfund.

SCB. Neutlingen, 27. Juni. Der 11 Jahre alte Sohn des Malermeisters Beck hier, der letzte Woche bei der Marienkirche unter die Straßenbahn geriet, ist infolge Bundstarrkrampfes seinen Verletzungen erlegen.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Durch gemeinderätlichen Beschluß ist das **Sammeln der Waldbeeren** in den auf den Markungen Siebelsberg, Altbulach und Oberhaugstett, sowie Effringen und Schönbrunn gelegenen Gemeindegewaldungen von Neubulach für Auswärtige verboten.

Neubulach, den 26. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt.  
Müller.

R. Forstamt Enzklösterle.

### Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Aus Staatswald Distr. Wanne, Schöngarn, Dietersberg, Hirschkopf, Süßkopf, Langehardt und Kälberwald:

A) Langholz: 1. Forchen (Normal- und Ausschuß) Fm.: 99 I., 350 II., 508 III., 255 IV., 94 V. und 15 VI. Kl. 2. Tannen (Normal- und Ausschuß) Fm.: 990 I., 549 II., 598 III., 338 IV., 427 V. und 178 VI. Kl.

B) Sägholz: Fm.: 134 I., 98 II. 3 III. Kl.

Die bedingungslosen in ganzen und Zehntelprozenten der Lospreise ausgedrückten Angebote sind verschlossen und unterzeichnet mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ spätestens bis Freitag, den 8. Juli 1915, vormittags 10 Uhr, beim Forstamt einzureichen, worauf die Eröffnung der Gebote um 10<sup>1/2</sup> Uhr im „Waldhorn“ in Enzklösterle erfolgt. Losverzeichnis von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

### Verloren!

Ein Verwundeter des hiesigen Vereinslazarets verlor vom Marktplatz bis in die Vorstadt einen **Geldbeutel m. 3 Mk. Inhalt**

Der Finder wird gebeten, denselben in der Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.

Altbulach.

### Das Beeren-Sammeln jeglicher Art,

ist im hiesigen Gemeindegewald für Auswärtige bei Strafe verboten.

Schultheißenamt.

Für einen Rückgratverletzten im hiesigen Vereinslazarett wird ein

### Fahrrad gesucht

### Kaufmann,

erste Kraft, ges. Alters und ledig, mit dopp. Buchführung, wie sämil. Kontor- und Exped.-Arbeiten bestens vertraut, reisegewandt und sprachkundig, seit Jahren an selbständiges Arbeiten gewohnt u. evtl. in der Lage, einem größeren Personal vorzustehen,

sucht über Kriegszeit oder dauernd, wenn erwünscht, auch nur halbtäg. geeignete **Betätigung.**

Gest. Anfragen unter E. B. 100 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

### Wäsche zum waschen und bügeln

wird angenommen  
Frau Luise Broß,  
Hotel „Adler“, Hinterhaus.

## Einschätzung zur Gewerbesteuer.

Wir übernehmen die Nachprüfung der gegenwärtig von den Steuerbehörden ausgeschriebenen Ergebnisse der Einschätzung zur Gewerbesteuer. Die zur Herbeiführung einer anderen Einschätzung nötigen Ausführungen und Berechnungen fertigen wir in der zur Vorlegung bei der Behörde geeigneten Form aus. Da wir die Beanstandungen der Einschätzungen aus dem ganzen Lande annehmen, können wir auf die Beseitigung von Ungleichheiten im Einschätzungsverfahren hinwirken.

Auf Wunsch werden wir in entsprechender Weise auch bei der Veranlagung zur Einkommensteuer tätig.

### Diskontoverein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Abteilung für Revision - Verwaltung - Treuhandgeschäfte

Rufnummer 1440. **Stuttgart.** Paulinenstr. 17 p.

## Benno-Pillen

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei

### Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit

Schachtel à 1 Mark in allen Apotheken.  
Nur echt mit Bild des heiligen Benno.

Unterreichenbach.

Suche einen **tücht. Fahrknecht**

Wilh. Haisch.

Einen willigen

**Arbeiter**

sucht

Färber Wörner.

## In drei Tagen

beginnt das neue Abonnement des „Calwer Tagblatt“. Um keine Verzögerung bei der Zustellung zu erleiden, bestelle man es **sofort.**

### Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft zur Kenntnis, daß wieder

## gutes Brot

zu haben ist

Paul Burkhardt, Bäckerei.

## Lagerplatz eventl. mit Wohnung zu mieten gesucht.

Angebote unter M. S. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Zwei guterhaltene **Fahrräder**

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Würzbad.

## Eine größere Partie Haberstroh

hat zu verkaufen

Joh. Michael Burkhardt, im Oberdorf.

Emberg.



Eine starke **Kalbin**, (Rotscheck), 34 Wochen trüchtig,

zum Fahren geeignet, setzt dem Verkauf aus

Johannes Burkhardt.

Simmozheim.

## Kalbel,

gut eingefahren verkauft



J. Maa.

## Emailschilder

jeder Art liefert billigst  
Otto Stikel.